



Im Boletín No. 11 von November 2012 hatten wir ja schon angekündigt, dass wir uns mit der Forderung der Schuhputzer-Föderation, mit allen Schuhputzern von La Paz (und nicht nur mit den 500 im Stadtzentrum) zu arbeiten, zum Jahresende noch einmal intensiv auseinandersetzen würden. Die Ergebnisse haben wir Ende Januar den Schuhputzern in einer zweiten Infoveranstaltung vorgestellt. Insgesamt kam sie sehr gut an und zu unserer Überraschung wurden auch Einschnitte im Gesundheitsbereich ohne Kritik hingenommen. Diese führen weniger zu großen Einsparungen auf unserer Seite, sondern sollen vielmehr die Abhängigkeit der Schuhputzer von uns reduzieren. Auch unsere Erklärung, dass wir unsere Arbeit nicht weiter ausweiten können, wurde von den Schuhputzern verstanden. Wichtig ist uns nach wie vor, dass weiterhin Qualität vor Quantität gehen soll und muss! **VAMOS JUNTOS** zeichnet sich gerade durch den direkten und regelmäßigen (wenn auch nicht täglichen) Kontakt aus. Den können wir aber bei einem noch größeren Arbeitsgebiet nicht mehr garantieren. Es würde an Freiwilligen fehlen, aber auch an festangestelltem Personal wie an der Finanzierung zur Unterstützung der hinzukommenden Schuhputzer. Bei La Paz handelt es sich immerhin um eine Millionenstadt – mit allen Schuhputzern zusammenarbeiten zu wollen, ist ein hehres Ziel, allerdings zurzeit (noch) nicht machbar.

Mit Begeisterung wurden auch unsere neuen Projekte angenommen. Dazu gehören die altbekannten wie die Ausgabe von Schulmaterialien, Postkartenherstellung und Gedächtnistraining für Senioren, neu ist aber: „Ein Bild/eine Geschichte für ein Buch“ zum Thema Diskriminierung (im letzten Rundbrief hatte ich schon davon berichtet), ein Projekt für Großfamilien ab 4 Kindern bis zu 25 Jahren, ein Stipendium für Familienangehörige von Schuhputzern und Stadtführungen für Touristen, die unsere Arbeit kennen lernen und von Schuhputzern Erklärungen zu Sehenswürdigkeiten, aber auch zur Situation der Schuhputzer in La Paz bekommen sollen, mit dem Ziel, Vorurteile ihnen gegenüber abzubauen. Die Schulmaterialienausgabe und die dazugehörigen Seminare sind schon wieder vorbei, doch langweilig wird uns so schnell nicht...



Netzwerkarbeit

Am 5. und 6. Januar fand das inzwischen neunte Treffen des Netzwerks der Organisationen für ein Volontariat in Bolivien "Red de Organizaciones para el Voluntariado en Bolivia" statt, dieses Mal in Cochabamba. In ihrer Funktion als Präsidentin zeigte Ruth im Rechenschaftsbericht des Direktoriums die Erfolge und Fortschritte der letzten zwei Jahre auf. Daraufhin wurde sie auch gleich für die folgenden zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt, die anderen zwei Mitglieder des Direktoriums wurden neu bestimmt, sie sind Vertreter der Fundación Ruway Ñanta (Cochabamba) und der Fundación Wiñay (Sucre). Im Anschluss wurden eine neue Organisationen aus Cochabamba ins Netzwerk aufgenommen, die in diesem einen Platz für Sozialisierung sieht, der ihnen den Austausch über Erfahrungen ermöglicht, verbunden mit der Teilnahme an interessanten Seminaren zur Mentorenarbeit, Freiwilligenbegleitung und Interkulturalität. Seit 2009 finden zweimal jährlich solche Treffen statt. Alle Mitgliedsorganisationen arbeiten im sozialen Bereich mit deutschen Freiwilligen, die über das weltwärts-Programm gefördert werden. In den ersten beiden Jahren hatte das Netzwerk auch eine Förderung zu 75% vom BMZ erhalten, die restlichen 25% hatte vamos juntos übernommen. Seit 2011 bekommen wir aber keine externe Unterstützung mehr, die Finanzierung läuft über Mitgliedsbeiträge und das Angebot von Seminaren. So haben wir als Netzwerk im Januar 2013 zum ersten Mal die von weltwärts geforderten Zwischenseminare für Freiwillige des Programms angeboten. Das Interesse war groß, an zwei Seminaren nahmen 56 Volontäre teil, unter anderem auch unsere vier. Diskussionen über Sinn und Nachhaltigkeit der Arbeit prägten das Seminar. Die Teilnehmer konnten Erfahrungen austauschen und neue Dinge lernen, aber nicht nur das, sie hatten auch die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen, und aus der ein oder anderen Begegnung ist inzwischen eine Freundschaft entstanden. Freiwillige, Referenten, Entsende- und Aufnahmeorganisationen waren alle sehr zufrieden, so dass für 2014 wieder Zwischenseminare geplant werden. (María Eliza Mamani Jarro)



Seminar aus Volontärssicht

Zu Beginn des neuen Jahres sind wir vier deutschen Volontäre in das ca. 1500 m tiefer als La Paz gelegene Cochabamba gereist, um unser Zwischenseminar zu absolvieren. Nach ungefähr sechs Stunden Busfahrt waren wir erst einmal von dem großen Temperaturunterschied überrascht. Zufällig trafen wir am Busterminal Jule, die wir schon von unserem Vorbereitungsseminar in Köln kannten. Nach einer kleinen Stärkung machten wir uns auf den Weg nach Quillacollo, einer Vorstadt von Cochabamba, wo wir für eine Woche einquartiert waren. Angekommen in unserer Herberge versammelten wir uns zu einer Kennenlernrunde, gleichzeitig wurde ein Plan für die kommende Woche aufgestellt. Während des Seminars beschäftigten wir uns größtenteils damit, wie es uns im vergangenen halben Jahr ergangen ist. Dabei konnten wir feststellen, dass wir als Freiwillige bei vamos juntos eine sehr abwechslungsreiche und interessante Arbeit haben und diese sogar in gewisser Weise mitbestimmen dürfen und können. Auch wenn sie immer wieder fordernd und anstrengend ist, wurde uns während des Seminars bewusst, welches Glück wir mit unserer Arbeit und unserem Team gefunden haben – selbstverständlich ist dies nicht.

Im Seminar ging es auch noch um unsere Pläne für die nächsten sechs Monate – was können wir persönlich besser machen, wie vorhandene Probleme lösen und unsere Vorhaben am besten umsetzen. Allerdings standen auch andere Aktivitäten auf dem Programm – so haben wir einen Tag ein Kinderheim besucht und etwas außerhalb gelegene heißen Thermalquellen. Einen freien Nachmittag nutzten die meisten dazu, sich die Stadt anzusehen. Cochabamba hat mit dem "Cristo de la Concordia", der zweitgrößten Christusstatue der Welt (bis 2010 hatte sie sogar den Weltrekord gehalten, doch seitdem ist die Statue von Swiebodzin (Polen) die größte!), und einer schönen Innenstadt auch tatsächlich viel zu bieten.

Insgesamt wurden wir also gut auf das zweite Halbjahr vorbereitet und haben zudem die viertgrößte Stadt des Landes kennengelernt. (Philipp Streckenbach)



Alasitas

Den Jahrmarkt Alasitas gab es ab dem 24. Januar für sechs Wochen in La Paz zu sehen. Hauptmerkmal ist der Verkauf von Miniaturen, in denen die Besucher ihre Wünsche und Träume für die Zukunft reflektiert sehen. Es ist alles dabei, was das Herz begehrt: Grundstücke und Häuser, Autos und Flugscheine, Pässe und Visa, Lottogewinne und Koffer mit bis zu 1 Million Euro, Dollar oder Bolivianos, eine Arbeiterlaubnis und Studienabschlüsse etc. Die Alasitas werden seit Jahrhunderten zu Ehren des Ekeko, der andinen Gottheit des Überflusses gefeiert. Das Wort „alasitas“ selbst stammt aus dem Wortschatz der Aymara Bevölkerung und bedeutet „Kauf mich doch!“

Wichtig ist, dass die Miniaturen, die die Wünsche für das laufende Jahr repräsentieren, am 24. Januar pünktlich um 12.00 Uhr von einem Yatiri (Medizinmann) durch das traditionelle Ritual der Ch'alla „gesegnet“ werden. Dieser Ritus setzt sich aus einem Spritzer von reinem Alkohol oder Wein, Blumen, Beräucherung und einem Gebet zusammen und zeigt in besonderer Weise die Vermischung andiner und katholischer Traditionen.

Damit **VAMOS JUNTOS** in diesem Jahr finanziell gut abgesichert ist, hatten Marlene und Veronica schon Einkäufe im Vorfeld erledigt und überreichten Ruth 1.000.000 Euros. Für die Teammitglieder, die sich noch im Studium befinden bzw. bald erst eines antreten, hatten sie schon Studienabschlüsse vorbereitet. Gut ausgerüstet machten wir uns so zu den Alasitas, wo wir Punkt 12:00 alles segnen ließen.

Tradition ist es auch, den sogenannten „Plato Paceño“ (traditionelles Gericht aus La Paz) an diesem Tag zu essen, welcher aus einem Maiskolben, einem Stück frittierten Käse, gekochten Bohnen in ihrer Schote, einer gekochten Pellkartoffel und einem leckerem Stück Kotelett besteht. Das ließen wir uns natürlich auch nicht entgehen. Zum Abschluss wurde gekickert und einzelne kauften sich noch ihr eigenes Glück bzw. Mitbringsel für (ihre) Kinder, denn für diese sind die Alasitas einfach ideal. (Juana Ramirez Flores)



Ch'alla für die Pachamama

Ein paar Tage später gab es schon die nächste Ch'alla für uns. Am Freitag, 08. Februar, feierte das Team von **VAMOS JUNTOS** im Büro Karneval. Nach einer kleinen Einführung über Traditionen und Bräuche rund um den bolivianischen Karneval erfolgte die eigentliche Karnevalsfeier. Zum zweiten Mal hatten wir einen teaminternen Verkleidungswettbewerb auf freiwilliger Basis veranstaltet. Vom bolivianischen Fußballstar Rudy Cardozo über einen süßen Schmetterling, Sonnenblume mit Bienchen, einer Magierin, dem typisch bolivianischen „pepino-Clown“, einer Indianerin, einem Maskenmann bis hin zur Piratin war alles mit dabei. Der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt. Den ersten Platz belegte Veronica mit ihrem Chilindrina-Kostüm (Serie aus Mexiko). Auf dem zweiten Platz landete ich selbst als Piratin, über den dritten Platz freute sich Marlene, welche in einem Magierkostüm ihre Teammitglieder verzauberte.

Nach der Prämierung erfolgten die Dekoration der **VAMOS JUNTOS** Räumlichkeiten mit Luftballons, Luftschlagen und Girlanden und ihre anschließende Weihung: alle Teammitglieder brachten der Pachamama (= Mutter Erde) eine Opfergabe dar, indem sie in jede Ecke Blüten, süße Zuckerbälle und Apfelstücke streuten und ein wenig Alkohol verschütteten, um sie gnädig zu stimmen für ein erfolgreiches Jahr. Daraufhin wurde „la mesa“ (= der Tisch) bereitet, welche aus Spielgeld und auch aus roten und grünen Apfelstücken, Kokablättern, Blüten und Süßigkeiten bestand, die die einzelnen Teammitglieder mit guten Wünschen dazu legten. Der Tisch muss vollständig verbrennen, ohne viel Rauch als Zeichen, dass die Pachamama der Opfergabe wohlgesonnen ist. Dies war in diesem Jahr wohl zum ersten Mal der Fall, laut der alteingesessenen Teammitglieder sind sie in den vergangenen Jahren jeweils beinahe am Rauch erstickt :) Ausgelassen wurde die Feierlichkeit mit gemeinsamem Tanz zu Karnevalsmusik abgerundet. Einer der Höhepunkte war das abschließende Mittagessen von Magalys Mutter als Revanche für das Mittagessen, das wir Anfang Januar für Magaly zum Geburtstag vorbereitet hatten. Herzlichen Dank, es war sehr lecker! (Stephanie Laiß)



Unser neuer Volontär Roberto Enrique Chavez Rodriguez

Ich möchte Euch Roberto vorstellen, 22 Jahre alt, geboren am 29/05/1990. Zurzeit ist er damit beschäftigt, seinen Universitätsabschluss im Studiengang Mechanikingenieur an der UMS, der Staatlichen Universität von La Paz zu beantragen. Er wohnt zusammen mit seinen Eltern und vier Geschwistern in Ciudad Satélite in El Alto.

Seine Motivation, nun als Volontär bei **VAMOS JUNTOS** mitzuarbeiten, ist in erster Linie, um "Menschen in benachteiligten Situationen zu helfen".

Robert spielt seit seinem 15. Lebensjahr begeistert Basketball und ist Fan der "Los Angeles Lakers" (NBA). Er spielt gerne Gitarre, auch wenn wir ihn bisher noch nicht gehört haben ... er sagt, er wird einmal in einem ganz besonderen Moment spielen. Er spricht fließend Englisch und ist ein netter Arbeitskollege. (Veronica Aranda Flores)

Wandel in der Bildung mit einem neuen Gesetz

Im Rahmen der Aktualisierung und Weiterbildung der Teammitglieder von **VAMOS JUNTOS** ging es Ende Januar um das Gesetz Abelino Siñani – Elizardo Pérez von 2010. Zunächst gab uns Marlene einen Überblick über die bolivianische Bildungsgeschichte und die verschiedenen Reformen der letzten 50 Jahre. Im Mittelpunkt stand dabei der Kampf um das Recht auf Bildung für alle. In diesem Prozess der Emanzipation wurde die Schule in Warisata gegründet als Instrument der Befreiung gegen das alte Regime, in dem die Sklavenarbeit der indigenen Bevölkerung vorherrschte. Die Idee von Abelino Siñani und Elizardo Pérez war es, eine Schule für die Entrechteten und Armen zu gründen, eine Schule, in der auf das Wissen und die alten Kenntnisse der Indigenen zurückgegriffen werden sollte, eine Schule ausgestattet mit Werk- und Produktionsstätten in der Landwirtschaft, in der im Zentrum der Anbau, die Saat und die Ernte standen. In der „Politik des Wandels“ der aktuellen Regierung soll nun auf diese Bildungsform zurückgegriffen werden, die sich auf die kulturelle, das Leben einschließende Rückbesinnung bezieht und mit dem Begriff „Vivir bien“ (gutes Leben) bezeichnet wird. Es ist eine alle Lebensbereiche umfassende Bildung, in der die Menschen in Harmonie mit der Mutter Erde leben. (Magaly Apaza Vargas)



Schulmaterialienausgabe – alle Jahre wieder

Ab Ende Januar und über den Februar verteilt fanden zwölf Workshops mit der „Elternschule von La Paz“ statt, die den Eltern anschließend das Abholen von Schulmaterialien für ihre Kinder ermöglichte. „So ist das halt!“ Das ist der saloppe Ausdruck von Flavio Herrera, welcher in diesem Jahr als Referent fungierte. Damit beschreibt er die Gleichgültigkeit, die bei vielen Eltern ihren Kindern gegenüber existiere. Sie gäben ihnen keine Orientierung oder Unterstützung und vor allem nicht das Gefühl, wie schön und wichtig es sei, Elternteil zu sein, und dies in einer Gesellschaft, in der gerade das so wichtig sei.

Gemeinsam mit anderen Vertretern der „Elternschule“ reflektierte er mit den Schuhputzern familiäre Themen und Probleme. Diese Themen wurden weitergeführt durch Stadtvertreter, die im zweiten Teil des Seminars jeweils auf die „Gute Behandlung in der Kindheit“ aus der Sicht der Stadtverwaltung eingingen.

Mit der Ausgabe begannen wir dann am 04. Februar, sie dauerte fünf Wochen bis zum 08. März. Es war schön zu sehen, wie sich Kinder und Eltern über die Schulmaterialien gefreut haben, denn damit wurde ihnen ein großer Teil ihrer Kosten genommen. Vor allem in der dritten Woche gab es ein großes Gedränge und viel Stress bei der Ausgabe, aber dank der vielen fröhlichen Gesichter nach dem Erhalt der Schultüten wurde die Arbeit für uns Volontäre auch leichter, und es machte Spaß, die Tüten zu verteilen, vor allem auch, weil wir in dieser Zeit viele Familienmitglieder der Schuhputzer kennen lernen konnten. Auch wenn wir in diesem Jahr etwas weniger Tüten ausgegeben haben, war es ein großer Erfolg. (Marlene Luna Fernández, Marie Smolczyk)



BECA ESTUDIANTIL – mit dem neuen VAMOS JUNTOS - Stipendium Bildung für alle

Im Jahr 2006 führte der bolivianische Staat den Bonus „Juan-cito Pinto“ in Höhe von 200 Bolivianos (umgerechnet etwa 22 Euro) ein. Seitdem wird dieser zum Schuljahresende kurz vor Weihnachten an alle Schüler, die eine staatliche Grundschule (1. bis 6. Klasse) besuchen, ausbezahlt. Ende 2012 erhielten zum ersten Mal auch die Schüler der Klassen 7 bis 9 an weiterführenden staatlichen Schulen diese Bonusauszahlung. Die letzten drei Jahrgänge gehen jedoch nach wie vor leer aus. Und gerade in diesen Jahren steigen die Kosten für die Schule noch einmal ungemein. So haben wir in **VAMOS JUNTOS** nun zu Beginn des Jahres ein Stipendium für Familienmitglieder in den letzten drei Schuljahren (Kinder, Geschwister) oder die sich in Ausbildung oder Studium befinden (Lebenspartner, Kinder), ausgeschrieben. Bisher unterstützten wir „nur“ Schuhputzer in Ausbildung oder Studium mit einer Patenschaft und Schuhputzer und Familienangehörige, die in der Abendschule ihr Abitur nachmachen. Diese neue Unterstützungsform geht nun an die ganze Familie, allerdings ist sie wirklich als Stipendium zu verstehen, sie geht an besonders gute Schüler und Studenten. Bisher haben sich sechs junge Leute eingeschrieben: die Geschwister Andrés (10. Klasse) und María de los Ángeles (12. Klasse) und Genoveva (11. Klasse), sowie Belén (Ausbildung zur Krankenschwester), Rosmilda (Grundschullehramt) und Germán (VWL). Für diejenigen, die knapp am geforderten Notendurchschnitt vorbeigeschrammt sind, ist es nun eine besondere Motivation, sich anzustrengen. Wir freuen uns sehr über diese neue und sehr motivierte Stipendiatengruppe und sind optimistisch, dass sie auch weiter anwachsen wird. (Marlene Luna Fernández)



5 Mann müsst ihr sein

Der 16. März 2013 stand für **VAMOS JUNTOS** und die Schuhputzer ganz im Zeichen des Fußballs und des Vatertages. Um 9 Uhr versammelten sich das Team und die Schuhputzer im "Parque Urbano Central" an den kleinen Fußballplätzen für Futsal. Überraschenderweise waren aber die reservierten Rasenplätze schon belegt, so dass wir stattdessen auf Zementplätze ausweichen mussten.

Es traten acht Mannschaften in zwei Ligen mit je vier Teams an. Zum ersten Mal in unserer Fußballgeschichte präsentierte **VAMOS JUNTOS** ein eigenes Team mit Lucas, Philipp, Laurenz und Roberto sowie Rico von Arco Iris. Obwohl wir anfangs fest davon überzeugt waren, mindestens das Halbfinale zu erreichen, mussten wir schnell feststellen, dass wir den Schuhputzern eindeutig nicht gewachsen waren. In der Gruppenphase spielte jeder einmal gegen jeden. Dabei konnte das Team von **VAMOS JUNTOS** leider keinen Sieg erringen, da die anderen Teams zu gut eingespielt waren. Ob es nur daran lag? Wahrscheinlich war es doch eher die Höhe und fehlende Kondition, auch nach acht Monaten La Paz-Aufenthalt.

Für die Halbfinale konnten sich schlussendlich die Mannschaften La Rosca und BVJ (Liga A) klar behaupten, in der Liga B qualifizierten sich die Teams Maravilla und San Francisco. In zwei spektakulären Auseinandersetzungen, in welchen sich die beiden jeweils jüngeren Teams durchsetzen konnten, bewiesen alle Teams ihre Leidenschaft zum Fußball und ihren Kampfgeist.

Den Sieg um Platz 3 konnten trotz der konditionellen Unterlegenheit schließlich die wesentlich älteren Spieler von San Francisco durch gute Technik und Teamgeist für sich beanspruchen. Im Finale wurde es nun richtig spannend: Kurz vor Abpfiff fiel das 8:7 für die Rosca. Trotz der bitteren und knappen Niederlage beglückwünschten sich am Ende doch alle Spieler beider Mannschaften. Die Siegerehrung lief wie geplant und friedlich ab. Sowohl das Team von **VAMOS JUNTOS**, als auch die Schuhputzer gingen trotz anfänglicher Schwierigkeiten auch nach diesem Turnier mit einem Lächeln und ein paar Kalorien weniger nach Hause. (Lucas Choque)



Regresando

Nach nunmehr 1 ½ Jahren konnte ich im Februar endlich wieder den Ausblick von der Ceja auf La Paz genießen. Frischen Orangensaft trinken. Mich von den Dollar-Frauen ärgern lassen. Abends den Trubel auf dem Prado miterleben. Am Killi Killi stehen. Maßlos Tucumanas essen. Und natürlich Stunden auf der Straße und im Büro verbringen und Menschen wiedersehen, mit denen ich so intensiv ein Jahr verbracht hatte. Das mit Abstand schönste an meinen sechs Wochen in Bolivien waren diese Momente. Ich kann dasselbe wiederholen, was Fin im Boletín vom Oktober berichtet hat. Eigentlich wollte ich so viel reisen, letztendlich bin ich beinahe die ganze Zeit in La Paz geblieben. In den ersten vier Wochen habe ich zusätzlich ein Praktikum in der Notaufnahme des Hospital Arco Iris gemacht, wo ich spannende Dinge sehen und lernen durfte. Dennoch war ich oft zu Besuch im Büro, und wirklich jeden Tag auf der Straße. Insgesamt war die Rückkehr nach Bolivien sehr beruhigend für mich. Verlässt man La Paz das erste Mal, bleibt ein mulmiges Gefühl zurück. Wie wird das alles weitergehen? Werde ich sie alle wiedersehen? Was bleibt von mir hier, wenn ich jetzt gehe? Zurückzukommen und zu sehen, dass sich all die Fragen beantworten lassen, war ein großes Geschenk. Auch wenn es anfänglich ein bisschen schwierig war, sich in die neue Rolle als Ex-Volontärin einzufinden, letztendlich konnte ich sie wirklich genießen. Auch das Team wiederzusehen und die neuen Mitglieder kennenlernen zu dürfen, habe ich sehr genossen. In manchen Bereichen fand ich es sehr schön, dass sich nichts geändert hat, dass die Arbeit auf der Straße immer noch super funktioniert oder dass es noch den Comedor im Büro gibt. In anderen Bereichen habe ich mich sehr über Veränderung gefreut, wie über die neuen Mitarbeiter, neue Impulse und Ideen bei der Arbeit und über die neu dazu gekommenen Don Panchitos. Insgesamt hätte ich mir nicht vorstellen können, so schnell wieder in La Paz anzukommen, sich so zu Hause zu fühlen, im Büro ein und aus zu gehen, als wäre man nie weg gewesen und am Ende so schweren Herzens wieder abzureisen. Vielen Dank für eine so schöne Zeit! (Laura Meltzer)



Der Tag des Meeres – Bolivien und sein Trauma des Meerverlustes

Am 21 März 2013 sind wir mit dem Team in das Militärmuseum zur Nationalen Geschichte gefahren, um uns mit der bolivianischen Geschichte auseinanderzusetzen. Schwerpunkt war an diesem besonderen Tag natürlich der Krieg zwischen Bolivien und Chile um den Meerzugang in den Jahren 1879-1881. Im besagten Museum erklärte uns der Leiter in jedem Saal die kriegerischen Ausstellungsstücke, die rückwirkend auch jetzt noch eine große Bedeutung für das bolivianische Volk haben.

Mit der Führung begannen wir um 10 Uhr morgens bis 12:15 Uhr. Während dieser Zeit bekam das Team einen guten Einblick in die Geschichte und über den damaligen Lebensstil in der Militärschule und im Heer.

Auch einige bolivianische Mitglieder kannten das Museum noch nicht, so dass es für das ganze Team eine interessante Erfahrung war. Allerdings fühlten sich nicht alle wohl in der Gegenwart von tausenden Waffen, die in den Kriegen benutzt wurden.

Ein Teil im Museum war auch Juan Pinto, liebevoll Juancito Pinto genannt, gewidmet. Als 12-jähriger Junge zog er als Trommler in den Krieg, in dem er im Kampf ums Leben kam. Heute gilt er als einer der Helden des Pazifikkrieges, gerade wegen seines jungen Alters. Der Bonus, der am Schuljahresende an die Schülerinnen und Schüler bis zur neunten Klasse ausbezahlt wird, heißt ihm zu Ehren Bono Juancito Pinto. (Roberto Chavez Rodriguez)

Endredaktion:

Ruth Overbeck de Sumi

Impressum:

Asociación de apoyo social y educativo
VAMOS JUNTOS